

# Blockaden und Deblockaden: Perfekt, Passiv und modale Infinitive

Stefan Müller

Lehrstuhl für Germanistische Linguistik/Computerlinguistik

Institut für Germanistische Sprachwissenschaft

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Fürstengraben 30

D-07740 Jena

Stefan.Mueller@dfki.de

## Abstract

In diesem Aufsatz möchte ich eine Formalisierung der von Haider (1984, 1986) vorgeschlagenen Analysen für das Passiv und modale Infinitive im Rahmen der Head-Driven Phrase Structure Grammar (HPSG) vorstellen und alternative Formalisierungen, die von verschiedenen Autoren vorgenommen wurden, diskutieren.

## 1 Die Phänomene

Im Abschnitt 1.1 diskutiere ich kurz verschiedene Formen des Passivs. Auf eine passivähnliche Konstruktion – die modalen Infinitive mit *sein* – wird in Abschnitt 1.2 eingegangen. Im Abschnitt 1.3 diskutiere ich die morphologische Identität der Partizipien und *zu*-Infinitive in den verschiedenen Perfekt- und Passivkonstruktionen bzw. bei den modalen Infinitiven und in Abschnitt 1.4 die unterschiedliche Passivierbarkeit bestimmter Verbklassen (unergative und unakkusativische Verben).

### 1.1 Passiv

Im Deutschen gibt es drei verschiedene Arten von Passiv, die mit dem Partizip II gebildet werden können. Zum einen gibt es das Vorgangspassiv mit *werden* (1b) und das Zustandspassiv mit *sein* (1c).

- (1) a. Er öffnete die Tür.
- b. Die Tür wurde geöffnet.
- c. Die Tür ist geöffnet.

Bei diesen Passivarten wird das Subjekt des Aktivsatzes unterdrückt und ein evtl. vorhandenes Akkusativobjekt wird zum Subjekt. Zum anderen gibt es das Dativpassiv mit *bekommen/erhalten/kriegen*, bei dem das Dativobjekt zum Subjekt wird:

- (2) a. Der Mann schenkt den Ball dem Jungen.
- b. Der Junge bekommt den Ball geschenkt.

### 1.2 Modale Infinitive

Die Verben *haben* und *sein* können nicht nur in Perfektkonstruktionen sondern auch zusammen mit *zu*-Infinitiven auftreten:

- (3) a. Ihr habt die Angelegenheit zu erledigen.
- b. Die Angelegenheit ist von euch zu erledigen.

Für jeden Aktivsatz gibt es einen Satz mit *zu*-Infinitiv und *haben* und für jeden Passivsatz einen *zu*-Infinitiv mit *sein* (Bierwisch, 1963, S. 72).<sup>1</sup>

Das Beispiel in (4a) ist der Aktivsatz, der zum modalen Infinitiv mit *haben* in (3a) gehört, und (4b) ist der Passivsatz, der zum modalen Infinitiv mit *sein* in (3b) gehört.<sup>2</sup>

- (4) a. Ihr müßt die Angelegenheit erledigen.
- b. Die Angelegenheit muß von euch erledigt werden.

Die Umkehrung gilt jedoch nicht: Nicht alle Verben, die als Infinitiv mit *sein* vorkommen, erlauben auch ein Passiv mit *werden*. Das zeigen die folgenden Beispiele, die auf Höhle (1978, p. 53) zurückgehen:

- (5) a. Dagegen ist schwer anzukommen.
- b. Auch für dich ist etwas Brot zu bekommen.
- c. Der Zeitpunkt war schwer zu erfahren gewesen.
- d. Karten waren noch lange zu erhalten.

(6) ist ein entsprechender Korpusbeleg:

- (6) Eine Stellungnahme der Kunsthochschule Berlin in Weißensee war gestern nicht zu erhalten.<sup>3</sup>

### 1.3 Morphologische Identität der Form des eingebetteten Verbs

Die Form des eingebetteten Verbs ist in Perfektkonstruktionen, beim Vorgangspassiv, beim Zustandspassiv und beim *bekommen*-Passiv immer identisch. Lediglich die Realisierung der Argumente des Partizips ist je nach Fall anders. (7) zeigt das beispielhaft für das Perfekt, das Vorgangspassiv und das *bekommen*-Passiv:

- (7) a. Der Mann hat den Ball dem Jungen geschenkt.
- b. Der Ball wurde dem Jungen geschenkt.
- c. Der Junge bekam den Ball geschenkt.

<sup>1</sup>Die Beispiele in (3) sind ebenfalls von Bierwisch.

<sup>2</sup>Die modalen Infinitive haben nicht nur die *müssen*-Lesart. Zu weiteren Lesarten siehe (Gelhaus, 1977).

<sup>3</sup>taz berlin, 15.05.2002, p. 21

Ansätze, die lexikalische Regeln verwenden, die verschiedene lexikalische Elemente für die einzelnen Konstruktionen lizenzieren, werden dem nicht gerecht. Nimmt man stattdessen an, daß es genau eine Repräsentation für die Partizip-II-Form von Verben gibt, ist die Tatsache, daß in den Perfekt und Passivkonstruktionen nach dem Muster von (7) immer dieselbe Form auftritt, erklärt. Wie die Argumente in solchen Sätzen realisiert werden, wird vom Hilfsverb bestimmt.

Genauso gibt es keinen morphologischen Unterschied bei den Formen in den modalen Konstruktionen in (3): Es werden immer Infinitive mit *zu* eingebettet.

#### 1.4 Unakkusativität, Passiv und Modale Infinitive

Perlmutter (1978) hat festgestellt, daß es Verben gibt, deren Subjekte sich wie Objekte verhalten. Diese Verben hat er unakkusativisch genannt. Grewendorf (1989) und Fanselow (1992) haben deutsche Verben auf entsprechende Eigenschaften untersucht und verschiedene Kriterien für Unakkusativität herausgearbeitet. Unakkusativische Verben erlauben normalerweise kein Passiv. Im Gegensatz zu den sogenannten unergativen Verben *arbeiten* und *helfen* ist ein unpersönliches Passiv mit *ankommen* und *auffallen* nicht möglich:

- (8) a. Der Zug kam an.  
 b. \*Dort wurde angekommen.  
 c. Der Mann fiel ihr auf.  
 d. \*Ihr wurde aufgefallen.

Die Datenlage ist nicht so klar, wie die Beispiele in (8) suggerieren. In bestimmten Kontexten ist die Passivierung mit unakkusativischen Verben durchaus belegt:

- (9) a. Doch im Gleimtunnel wurde schon aus merkwürdigeren Gründen gestorben.<sup>4</sup>  
 b. Nur literarisch kann man den zu fettenden Satz begreifen, den Mohren über den französischen Trainer mitzuteilen hatte: „Sein Vater ist während der EM verstorben. Das wird ihm die Freude über den möglichen Titelgewinn etwas versalzen.“ Das soll er sich mal merken, der Vater, dass es so nicht geht! Beim nächsten mal wird nicht einfach gestorben, wenn EM ist!<sup>5</sup>  
 c. Ein Berlin wie in den zwanziger Jahren, in dem gehurt, gesoffen und gescheitert wird – und der Mann im Chefredaktionsbüro so aussieht, als würde er dabei ordentlich mit-tun.<sup>6</sup>  
 d. Wann darf gestorben werden?<sup>7</sup>  
 e. ? Hier wird nicht angekommen, sondern nur abgefahren.

<sup>4</sup>taz berlin, 04.10.1996, S. 26

<sup>5</sup>Wiglaf Droste, taz, 30.06.2000, S. 28

<sup>6</sup>Spiegel, 36/99, S. 36

<sup>7</sup>Überschrift eines Artikels über Sterbehilfe, taz, taz-mag, 09./10.10.1999, S. VI

- f. ? Hier wird dageblieben und nicht verschwunden.

Nach Růžička (1989, S. 350) werden mit solchen Äußerungen spezifische pragmatische bzw. rethorische Praktiken verfolgt. Diese Äußerungen haben direktive Zwecke (9e) oder ironisch-fatalistische Nuancen (9a). In (9b) findet man die direktive Verwendung gepart mit dem Droste eigenen Sarkasmus. Solche Passivierungen können allgemeine (9e) oder schicksalhafte (9a) Bestimmung konstatieren, der etwas unterworfen ist. Wunderlich (1985, S. 205) zählt Sätze wie (9f) ebenfalls zu den idiomatischen Wendungen für Verbote. Wenn diese Passivierungen nur mit einer bestimmten Bedeutung auftreten, ist es gerechtfertigt, diese Konstruktionen gesondert zu behandeln und spezielle Lexikoneinträge bzw. Regeln zu verwenden, die die Passivierung unakkusativischer Verben bei entsprechender Interpretation erlaubt. Ich werde solche Fälle von Passivierungen unakkusativischer Verben im folgenden deshalb nicht behandeln.

Das klarste Kriterium für die Unterscheidung zwischen unakkusativischen und unergativen Verben dürfte wohl die Möglichkeit und die Interpretation adjektivischer Partizipien wie der in (10) sein. Mit unakkusativischen Verben kann das pränominal Partizip gebildet werden, bei intransitiven Verben wie *schlafen* und *helfen* ist das nicht möglich (11).

- (10) a. der angekommene Zug  
 b. dem Regime aufgefallene „Vaterlandsverräter“<sup>8</sup>
- (11) a. \* der geschlafene Mann  
 b. \* der geholfene Mann

Betrachtet man die pränominalen Partizipien transitiver Verben wie in (12), so stellt man fest, daß das modifizierte Nomen die Rolle des Akkusativobjekts des Verbs füllt.

- (12) die geliebte Frau

Die Unterschiede zwischen (10) und (11) lassen sich einfach erklären, wenn man annimmt, daß das Subjekt von *ankommen* und *auffallen* ein zugrundeliegendes Akkusativobjekt ist. Man kann dann sagen, daß das modifizierte Nomen immer die Rolle des zugrundeliegenden Akkusativobjekts füllt. Da *schlafen* und *helfen* kein Akkusativobjekt haben, können diese Verben nicht als pränominal Partizipien auftreten.

Geht man des weiteren davon aus, daß das Passiv als Unterdrückung des Subjekts beschrieben werden kann, dann ist mit der Annahme, daß das logische Subjekt von *ankommen* und *auffallen* ein zugrundeliegendes Objekt ist, auch erklärt, warum dieses Element nicht, wie normale Subjekte, unterdrückt werden kann und warum das Passiv mit solchen Verben nicht möglich ist.

<sup>8</sup>Die Zeit, 26.04.1985, p. 3

## 2 Haiders Analyse

Haider schlägt vor, das Argument eines Verbs auszuzeichnen, das Subjekteigenschaften hat. Dieses Argument bezeichnet er als designiertes Argument (DA) und kennzeichnet es durch das Unterstreichen der Theta-Rolle im Lexikoneintrag des Verbs. Für intransitive Verben sieht das wie folgt aus:

- (13) a.  $V(\underline{\theta})$  (tanzen)  
 b.  $V(\theta)$  (ankommen)

Für transitive Verben ergibt sich folgende Darstellung:

- (14) a.  $V(\underline{\theta}, \theta)$  vs.  $V(\underline{\theta})$  (etwas essen vs. essen)  
 b.  $V(\underline{\theta}, \theta)$  vs.  $V(\theta)$  (etwas essen vs. gegessen werden)

Haider nimmt folgende Regeln an:

- (15) a. Partizip II blockiert DA  
 b. *zu* blockiert externes Argument  
 c. *haben* deblockiert blockierte Argumente  
 d. *sein* realisiert nicht blockierte Argumente

Mit diesen einfachen Regeln lassen sich sowohl die Passivformen als auch die modalen Infinitive erklären. Bevor ich zur Formalisierung der Analyse im Rahmen der HPSG komme, möchte ich im nächsten Abschnitt einige Grundannahmen in bezug auf die HPSG-Analyse des Verbalkomplexes wiederholen. Die Vertrautheit des Lesers mit den allgemeinen Annahmen der HPSG (Pollard und Sag, 1994) setze ich voraus.

## 3 Der Verbalkomplex in HPSG

In verschiedenen anderen Arbeiten (z. B. (Uszkoreit, 1987)) wird angenommen, daß ein Hilfsverb eine Verbphrase als Komplement verlangt.

- (16) daß Karl [[das Buch lesen] können] wird].

Mit solchen Strukturen ist jedoch die Wortstellung in (17) schwer zu erklären, da das Hilfsverb *wird* zwischen Bestandteilen der Verbphrase steht.

- (17) daß Karl das Buch wird lesen können.

Außerdem sind die Sätze in (18) mit einer solchen Analyse nicht ohne weiteres auszuschließen, da *das Buch lesen* eine Phrase bildet, die im Mittelfeld nach links verschoben werden bzw. in einer sogenannten Rattenfängerkonstruktion in einem Relativsatz auftreten könnte.

- (18) a. \* daß das Buch lesen Karl wird.  
 b. \* das Buch, das lesen Karl wird

Hinrichs und Nakazawa (1994) schlagen deshalb die Benutzung eines speziellen Dominanzschemas vor, das dafür sorgt, daß verbale Komplemente vor nichtverbalen gesättigt werden. Das heißt, in der Analyse von (16) und (17) wird zuerst *lesen* mit *können* und dann der entstandene Verbalkomplex mit *wird* kombiniert:

- (19) daß Karl das Buch [[lesen können] wird].

*wird* kann wie in (16) links oder wie in (17) rechts des eingebetteten Verbalkomplexes stehen. Nach dem Aufbau des Verbalkomplexes *lesen können wird* wird dieser mit den Argumenten der beteiligten Verben, also mit *das Buch* und *Karl* kombiniert.<sup>9</sup>

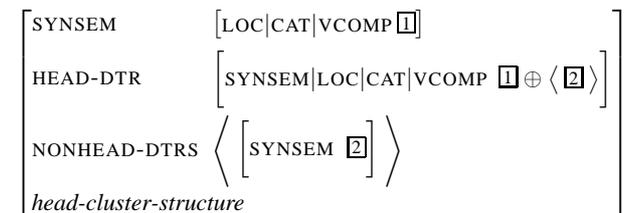
Für ein solches Vorgehen sprechen auch Koordinationsdaten wie der Satz in (20).

- (20) Ich liebte ihn, und ich fühlte, daß er mich auch geliebt hat oder doch, daß er mich hätte lieben wollen oder lieben müssen.<sup>10</sup>

Würde man – wie z. B. Bouma und van Noord (1996) – eine völlig flache Struktur annehmen, in der alle Verben gleichzeitig miteinander und mit ihren Komplementen kombiniert werden, so wäre die Koordination in (20) nicht als symmetrische Koordination zu erklären.<sup>11</sup>

Das folgende Schema, das eine Abwandlung des von Hinrichs und Nakazawa vorgeschlagenen ist, lizenziert die Prädikatskomplexe:<sup>12,13</sup>

### Schema 1 (Prädikatskomplexschema)



Verben, die kein verbales Argument haben, dessen nichtverbalen Komplemente sie übernehmen, haben den VCOMP-Wert  $\langle \rangle$ , die anderen haben als VCOMP-Wert eine Liste, die den *synsem*-Wert des verbalen Komplements enthält. Für das Hilfsverb *werden* nehme ich die Repräsentation in (21) an:

<sup>9</sup>Eine solche Struktur wurde schon von Johnson (1986) im Zusammenhang mit der Positionierung des Verbalkomplexes im Vorfeld vorgeschlagen.

<sup>10</sup>(Hoberg, 1981, S. 36)

<sup>11</sup>Es existiert zur Zeit keine umfassende Analyse für Koordinationsphänomene. Es ist also nicht völlig auszuschließen, daß (20) auch mit einer flachen Struktur zu erklären ist. Mit einem strukturierten Verbalkomplex ist (20) jedenfalls unproblematisch.

<sup>12</sup>Dieses Schema ähnelt den von Chung (1993) für Koreanisch und von Rentier (1994) für Niederländisch vorgeschlagenen. Rentier schreibt, daß die Idee, ein spezielles Valenzmerkmal für Verbalkomplexe im Deutschen zu benutzen, auf Webelhuth, Ackermann, Sag und Pollard zurückgeht. Chung und Rentier benutzen die Bezeichnung GOV statt VCOMP. Bei Chung ist wie bei Hinrichs und Nakazawa auch als Komplement nur ein Verb zulässig. In dem hier vorgeschlagenen Schema kommen die Restriktionen für die Cluster-Tochter nur vom Kopf. Dadurch ist auch die Bildung von Prädikatskomplexen, die Adjektive enthalten, möglich.

<sup>13</sup>In Schema 1 und in den folgenden Lexikoneinträgen für Hilfsverben habe ich die Spezifikation des LEX-Wertes weggelassen, da das für die in diesem Aufsatz diskutierten Probleme nicht relevant ist. Mit Hilfe des LEX-Merkmals kann man unechte Mehrdeutigkeiten bei der Analyse von Sätzen, die Verbalkomplexe enthalten, ausschließen (siehe (Hinrichs und Nakazawa, 1994)).

(21) *wird* (Futur-Hilfsverb, finite Form):

$$\left[ \begin{array}{l} \text{HEAD} \left[ \begin{array}{l} \text{VFORM } \textit{fin} \\ \textit{verb} \end{array} \right] \\ \text{SUBCAT } \boxed{1} \oplus \boxed{2} \\ \text{VCOMP } \langle V[\textit{bse}, \text{SUBJ } \boxed{1}, \text{SUBCAT } \boxed{2}, \text{VCOMP } \langle \rangle] \rangle \\ \textit{cat} \end{array} \right]$$

Ich folge Pollard (1996) und Kiss (1992), die vorgeschlagen haben, das Subjekt infinitiver Verben nicht in der SUBCAT-Liste des Verbs sondern als Element einer gesonderten Liste (SUBJ) zu repräsentieren. Bei subjektlosen Verben ist diese Liste immer leer. Das Subjekt von *werden* ( $\boxed{1}$ ) ist identisch mit dem Subjekt des verbalen Komplements, wenn dieses ein Subjekt hat.

Im Satz (22) übernimmt *wird* die Teilspezifikationen des Komplements *mir* von *helfen*. Das Subjekt von *helfen* (*Karl*) wird ebenfalls übernommen und, da *wird* eine finite Verbform ist, in die SUBCAT-Liste von *wird* eingefügt.

(22) Karl wird mir helfen.

Diese Übernahmen erfolgen mit Hilfe der durch die Boxen  $\boxed{1}$  und  $\boxed{2}$  ausgedrückten Strukturteilung. Die SUBCAT-Liste von *wird* *helfen* hat also die gleiche Form wie die SUBCAT-Liste für *hilft*. Die Kombination von *helfen* und *wird* zeigt Abbildung 1.

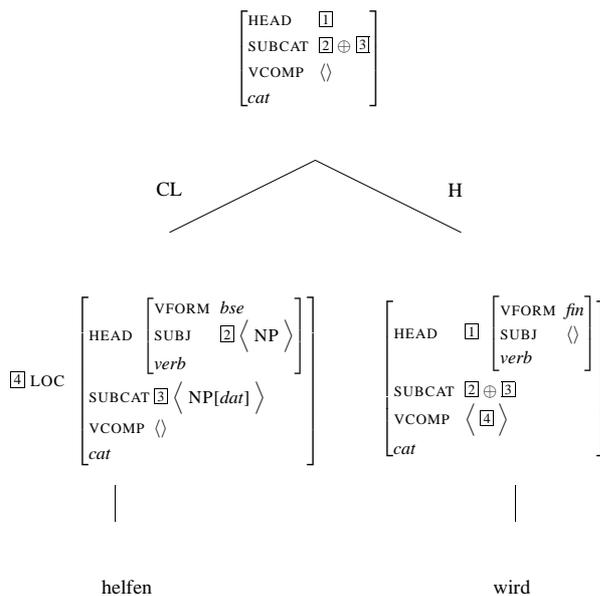


Abbildung 1: Analyse von *helfen wird*

Hilfsverben verhalten sich wie Anhebungsverben: Sie weisen weder einem Subjekt noch Komplementen semantische Rollen zu. So ist es auch nicht verwunderlich, daß  $\boxed{1}$  und  $\boxed{2}$  durch die leere Liste instantiiert werden können:

(23) Morgen wird getanzt werden.

In (23) ist eine durch Passiv entstandene subjektlose Konstruktion (*getanzt werden*) unter das Futur-Hilfsverb eingebettet worden. Wie *getanzt werden* selbst analysiert werden kann, werde ich nun im folgenden diskutieren.

## 4 Vorschläge zur Formalisierung von Haiders Ansatz

In der HPSG-Literatur gab es mehrere Vorschläge, Haiders Ideen zu formalisieren. In diesem Abschnitt werde ich die Ansätze von Heinz und Mathiasek (1994), Kathol (1994) und Pollard (1994) diskutieren.

### 4.1 Heinz und Mathiasek

Heinz und Mathiasek führen ein neues listenwertiges Merkmal DA ein. Wenn es ein designiertes Argument gibt, so enthält die DA-Liste ein Element, das identisch mit einem Element aus der SUBCAT-Liste des Verbs ist. Gibt es kein designiertes Argument, ist die DA-Liste leer. Die Repräsentation für prototypische Verben zeigt (24):

|                       | DA  | SUBCAT   |
|-----------------------|---|--|
| a. ankommen (unakk):  | $\langle \rangle$                                   | $\langle \text{NP}[\textit{str}] \rangle$                                      |
| b. tanzen (unerg):    | $\langle \boxed{1} \text{NP}[\textit{str}] \rangle$ | $\langle \boxed{1} \rangle$  |
| c. auffallen (unakk): | $\langle \rangle$                                   | $\langle \text{NP}[\textit{str}], \text{NP}[\textit{ldat}] \rangle$            |
| d. lieben (unerg):    | $\langle \boxed{1} \text{NP}[\textit{str}] \rangle$ | $\langle \boxed{1}, \text{NP}[\textit{str}] \rangle$                           |
| e. schenken (unerg):  | $\langle \boxed{1} \text{NP}[\textit{str}] \rangle$ | $\langle \boxed{1}, \text{NP}[\textit{str}], \text{NP}[\textit{ldat}] \rangle$ |
| f. helfen (unerg):    | $\langle \boxed{1} \text{NP}[\textit{str}] \rangle$ | $\langle \boxed{1}, \text{NP}[\textit{ldat}] \rangle$                          |

Dabei steht *str* für strukturellen Kasus. Verkürzt kann man sagen, daß das erste Element der SUBCAT-Liste mit strukturellem Kasus immer Nominativ zugewiesen bekommt und alle anderen Elemente mit strukturellem Kasus Akkusativ (für eine Formalisierung der Kasuszuweisung siehe (Meurers, 1999)).

Heinz und Mathiasek schlagen die Lexikonregel in (25) vor, die einen Lexikoneintrag für das Partizip II zu dem entsprechenden Eintrag des Infinitivs in Beziehung setzt.<sup>14</sup>

$$(25) \left[ \begin{array}{l} \text{HEAD} \left[ \begin{array}{l} \text{VFORM } \textit{bse} \\ \textit{verb} \end{array} \right] \\ \text{DA } \boxed{1} \\ \text{SUBCAT } \boxed{1} \oplus \boxed{2} \\ \textit{cat} \end{array} \right] \mapsto \left[ \begin{array}{l} \text{HEAD} \left[ \begin{array}{l} \text{VFORM } \textit{ppp} \\ \textit{verb} \end{array} \right] \\ \text{DA } \boxed{1} \\ \text{SUBCAT } \boxed{2} \end{array} \right]$$

Diese Lexikonregel zieht das designierte Argument von der SUBCAT-Liste ab. Daraus folgt, daß dieses Element nicht in Projektionen des Partizips realisiert werden kann. Das Ergebnis der Regelanwendung auf die Verben in (24) zeigt (26):

<sup>14</sup>Die Annahme von Lexikonregeln ist nicht zwingend. Alternativ kann man auch annehmen, daß die Argumentblockierung durch das Circumfix *ge-* *-t* erfolgt. Welchen Ansatz man wählt, hängt von allgemeinen Annahmen über die Behandlung von Flexion und Derivation ab. Siehe (Müller, erscheint, Kapitel 7).

- (26)
- |                         | DA  | SUBCAT   |
|-------------------------|---|--|
| a. angekommen (unakk):  | $\langle \rangle$                         | $\langle \text{NP}[\textit{str}] \rangle$                          |
| b. getanzt (unerg):     | $\langle \text{NP}[\textit{str}] \rangle$ | $\langle \rangle$  |
| c. aufgefallen (unakk): | $\langle \rangle$                         | $\langle \text{NP}[\textit{str}], \text{NP}[\textit{dat}] \rangle$ |
| d. geliebt (unerg):     | $\langle \text{NP}[\textit{str}] \rangle$ | $\langle \text{NP}[\textit{str}] \rangle$                          |
| e. geschenkt (unerg):   | $\langle \text{NP}[\textit{str}] \rangle$ | $\langle \text{NP}[\textit{str}], \text{NP}[\textit{dat}] \rangle$ |
| f. geholfen (unerg):    | $\langle \text{NP}[\textit{str}] \rangle$ | $\langle \text{NP}[\textit{dat}] \rangle$                          |

Heinz und Mathiassek schlagen einen Lexikoneintrag für das Passivhilfsverb vor, der dem folgenden ähnelt:<sup>15</sup>

- (27) *werden* (Passivhilfsverb):
- $$\left[ \begin{array}{l} \text{DA} \quad \langle \rangle \\ \text{SUBCAT} \quad \boxed{1} \\ \text{XCOMP} \quad \langle \text{V}[\textit{ppp}, \text{DA} \langle [ ] \rangle, \text{SUBCAT} \boxed{1}] \rangle \\ \textit{cat} \end{array} \right]$$

Das Passivhilfsverb verlangt ein Partizip, das ein designiertes Argument hat, d. h., ein Element in der DA-Liste. Das sagt korrekterweise vorher, daß das Passiv unakkusativischer Verben, die kein Element in DA haben, ausgeschlossen ist. Durch die Koindizierung des SUBCAT-Wertes von *werden* ( $\boxed{1}$ ) mit dem SUBCAT-Wert des eingebetteten Partizips wird sichergestellt, daß alle nicht blockierten Argumente des Partizips an der Oberfläche realisiert werden.

Im Gegensatz zum Passivhilfsverb deblockiert das Perfektauxiliar das designierte Argument. Der SUBCAT-Wert des Hilfsverbs ist die Konkatenation des DA-Wertes und des SUBCAT-Wertes des eingebetteten Partizips:

- (28) *haben* (Perfekthilfsverb):
- $$\left[ \begin{array}{l} \text{DA} \quad \boxed{1} \\ \text{SUBCAT} \quad \boxed{1} \oplus \boxed{2} \\ \text{XCOMP} \quad \langle \text{V}[\textit{ppp}, \text{DA} \boxed{1}, \text{SUBCAT} \boxed{2}] \rangle \\ \textit{cat} \end{array} \right]$$

Heinz und Mathiassek gehen nicht auf die modalen Infinitive ein. Allerdings diskutieren sie Kontroll- und Anhebungskonstruktionen mit *zu*-Infinitiven. Es wird deutlich, daß sie annehmen, daß das Subjekt von *zu*-Infinitiven genauso wie auch das Subjekt von Infinitiven ohne *zu* in der SUBCAT-Liste des Verbs repräsentiert wird. Dies war in (Pollard und Sag, 1987) und (Pollard und Sag, 1994, Kapitel 1–8) so üblich. Pollard und Sag (1994, Kapitel 9) haben dann allerdings Vorschläge Borseleys (1987) aufgenommen, das Subjekt einzeln als Element einer gesonderten Liste zu repräsentieren. Borsley (1989) diskutiert Walisische Daten und schlägt vor, das Subjekt finiter Verben wie die anderen Argumente auf der SUBCAT-Liste zu repräsentieren und nur die Subjekte infinitiver Verben in einer gesonderten Liste zu repräsentieren. Diesen Vorschlag haben Pollard (1996) und andere Autoren für das Deutsche übernommen.

<sup>15</sup>Heinz und Mathiassek verwenden kein Valenzmerkmal XCOMP für die Selektion von Elementen, die Bestandteil des Prädikatskomplexes sind. Bei ihnen wird das Partizip als letztes Element der Valenzliste repräsentiert.

Eine solche Modifikation der Repräsentation des Subjekts infinitiver Verben im Allgemeinen hat den Vorteil, daß sich die Blockierungs- und Deblockierungsmechanismen, die gerade diskutiert wurden, auch für die modalen Infinitive verwenden lassen. Wie Heinz und Mathiasseks Analyse so verändert und erweitert werden kann, daß sie auch modale Infinitive abdeckt, wird im Abschnitt 5 gezeigt. Vorher möchte ich aber noch einen Ansatz von Kathol und den Ansatz von Kathol und Pollard, den ich früher auch vertreten habe, diskutieren.

## 4.2 Kathol

Kathol (1994, Kapitel 7.3.3) schlägt für Partizipien die Repräsentationen in (29) und für die Hilfsverben die in (30) vor:

- (29)
- |                        | EXT   | SUBJ                                      | SUBCAT            |
|------------------------|---|---|-------------------|
| a. angekommen (unakk): | $\langle \boxed{1} \text{NP}[\textit{nom}] \rangle$ | $\langle \boxed{1} \rangle$               | $\langle \rangle$ |
| b. geschlafen (unerg): | $\langle \text{NP}[\textit{nom}] \rangle$           | $\langle \rangle$                         | $\langle \rangle$ |
| c. geliebt (unerg):    | $\langle \text{NP}[\textit{nom}] \rangle$           | $\langle \text{NP}[\textit{acc}] \rangle$ | $\langle \rangle$ |

- (30)
- |                                    |   |
|------------------------------------|---|
| a. <i>haben</i>                    | $\left[ \begin{array}{l} \text{SUBJ} \quad \boxed{3} \\ \text{SUBCAT} \quad \boxed{2} \oplus \boxed{1} \oplus \langle \text{V}[\text{SUBJ} \boxed{2}, \text{EXT} \boxed{3}, \text{SUBCAT} \boxed{1}] \rangle \\ \wedge \boxed{2} \neq \boxed{3} \end{array} \right]$      |
| b. <i>sein</i>                     | $\left[ \begin{array}{l} \text{SUBJ} \quad \boxed{2} \\ \text{SUBCAT} \quad \boxed{1} \oplus \langle \text{V}[\text{SUBJ} \boxed{2}, \text{EXT} \boxed{2}, \text{SUBCAT} \boxed{1}] \rangle \end{array} \right]$  |
| c. <i>werden</i> (Passivhilfsverb) | $\left[ \begin{array}{l} \text{COMPS} \quad \boxed{1} \oplus \langle \text{V}[\text{SUBJ} \langle \text{NP}[\textit{acc}] \boxed{2} \rangle, \text{SUBCAT} \boxed{1}] \rangle \\ \text{SUBJ} \quad \langle \text{NP}[\textit{nom}] \boxed{2} \rangle \end{array} \right]$ |

Kathol nimmt wie Pollard (1996) an, daß SUBJ kein Valenzmerkmal ist (S. 243), d. h. sowohl Elemente in EXT als auch die in SUBJ sind blockiert. Das Perfekthilfsverb *haben* in (30a) deblockiert Elemente in EXT und SUBJ. In Perfektkonstruktionen mit unakkusativischen Verben wird das Hilfsverb *sein* in (30b) verwendet und nur das unter EXT repräsentierte Argument wird deblockiert.

Kathols Ansatz hat den Vorteil, daß das Nominativargument aller Partizipien einheitlich unter EXT repräsentiert ist. Allerdings ist die vorgeschlagene Repräsentation problematisch, da *geliebt* keine Elemente in der SUBCAT-Liste hat. Das sagt fälschlicherweise voraus, daß das Partizip nicht mit Komplementen kombiniert werden kann. Da in Kathols Ansatz sowohl das externe Argument als auch das SUBJ-Element durch das *hat* deblockiert werden, kann in (31) die Phrase *seine Frau* nur als Argument des Hilfsverbs realisiert werden und es ist somit unklar, warum diese Nominalphrase wie in (31) zusammen mit dem Partizip im Vorfeld stehen kann.

- (31) Seine Frau geliebt hat er nie.

Außerdem ist unklar, wie subjektlose Verben so repräsentiert werden sollen, daß sie mit dem Eintrag für *haben* kompatibel sind. Für das Verb *grauen* würde man sicher eine Repräsentation wie in (32b) annehmen wollen.

- (32) a. Dem Studenten hat vor der Prüfung gegraut.  
 b. gegraut (unerg): EXT  $\langle \rangle$  SUBJ  $\langle \rangle$  SUBCAT  
 $\langle \text{NP}[\text{dat}], \text{PP}[\text{vor}] \rangle$

Damit ist die Einbettung unter *haben* ausgeschlossen. Die einzige Rettung wäre hier, ein leeres Subjekt für subjektlose Verben anzunehmen.

Davon abgesehen kann dieser Ansatz die modalen Infinitive und die *zu*-Infinitiv-VPen nicht mit einem Lexikoneintrag erklären: Da das Akkusativobjekt als Element der SUBJ-Liste repräsentiert ist, kann keine VP gebildet werden. Die einzige Lösung für dieses Problem ist, einen extra Lexikoneintrag für *zu*-Infinitive anzunehmen, die eine VP bilden können. Das Ziel der hier diskutierten Ansätze ist aber gerade, mehrere Repräsentationen mit identischer phonologischer Form zu vermeiden.

### 4.3 Kathol und Pollard

Pollard (1994) nimmt einen Vorschlag von Kathol (1991) auf und schlägt vor, das Element mit den Akkusativeigenschaften auszuzeichnen.<sup>16</sup> Für unsere Beispielverben ergibt sich folgendes:

- (33)
- |                           | SUBJ  | ERG                       | SUBCAT  |
|---------------------------|---|---------------------------|---|
| a. ankommen (unakk):      | $\langle \square \text{NP}[\text{str}] \rangle$ | $\langle \square \rangle$ | $\langle \rangle$   |
| b. tanzen (unerg):        | $\langle \text{NP}[\text{str}] \rangle$         | $\langle \rangle$         | $\langle \rangle$   |
| c. auffallen (unakk):     | $\langle \square \text{NP}[\text{str}] \rangle$ | $\langle \square \rangle$ | $\langle \text{NP}[\text{ldat}] \rangle$                                |
| d. lieben (unerg):        | $\langle \text{NP}[\text{str}] \rangle$         | $\langle \square \rangle$ | $\langle \square \text{NP}[\text{str}] \rangle$                         |
| e. schenken (unergative): | $\langle \text{NP}[\text{str}] \rangle$         | $\langle \square \rangle$ | $\langle \square \text{NP}[\text{str}], \text{NP}[\text{ldat}] \rangle$ |
| f. helfen (unerg):        | $\langle \text{NP}[\text{str}] \rangle$         | $\langle \rangle$         | $\langle \text{NP}[\text{ldat}] \rangle$                                |

Das unakkusativische Verb *ankommen* hat ein Subjekt, dem Objekteigenschaften zugesprochen werden, daher ist das Element in der ERG-Liste mit dem Subjekt identifiziert. Das Gleiche gilt für *auffallen*. Das intransitive Verb *tanzen* hat ein normales Subjekt, also kein Element mit Akkusativeigenschaften. Der ERG-Wert ist die leere Liste. Da das Objekt von *helfen* ein Dativobjekt ist, ist auch der ERG-Wert von *helfen* die leere Liste. *lieben* hat ein normales Akkusativobjekt, das auch entsprechend in der ERG-Liste repräsentiert ist.

Pollards Eintrag für *werden* ist analog zu dem in (34):

- (34) *werden*:
- |   |  |
|---|--|
| $\left[ \begin{array}{l} \text{HEAD} \\ \text{SUBCAT } \square \\ \text{XCOMP} \\ \text{cat} \end{array} \right]$ | $\left[ \begin{array}{l} \text{SUBJ } \square \\ \text{ACC } \square \\ \text{verb} \end{array} \right]$                           |
|   | $\square$  |
|   | $\left\langle \text{V}[\text{ppp}], \text{SUBJ } \langle \text{NP}[\text{str}]_{\text{ref}} \rangle, \text{ACC } \square, \right.$ |
|   | $\left. \text{SUBCAT } \square \oplus \square, \text{XCOMP } \langle \rangle \right\rangle$  |

Dieser Eintrag läßt nur die Einbettung eines Verbs unter *werden* zu, das einen ERG-Wert hat, der ein Präfix seiner SUBCAT-Liste ist. Das ist bei Verben, die die leere Liste als ERG-Wert haben (*tanzen*, *helfen*), trivialerweise der

<sup>16</sup>Siehe auch (Müller, 1999, Kapitel 15.3).

Fall.  $\square$  ist dann die leere Liste. Der SUBJ-Wert des entstehenden Verbalkomplexes ist dann ebenfalls die leere Liste. Es entsteht eine subjektlose Konstruktion, das sogenannte unpersönliche Passiv. Wird ein Verb wie *lieben* unter *werden* eingebettet, wird die einelementige ERG-Liste von der Valenzliste abgezogen. Im Fall von *lieben* ist der Rest ( $\square$ ) die leere Liste. Da die SUBJ-Liste des entstehenden Verbalkomplexes identisch mit dem ERG-Wert des eingebetteten Partizips ist, erhält man für *geliebt wird* einen Verbalkomplex, der als Subjekt das Akkusativobjekt von *lieben* hat.

Wie ich in (Müller, 1999, S. 374) gezeigt habe, sind Passivsätze wie die in (35), in denen sich das Subjekt zusammen mit dem Partizip im Vorfeld befindet für diesen Ansatz problematisch.

- (35) a. Zwei Männer erschossen wurden während des Wochenendes.<sup>17</sup>  
 b. Ein verkanntes Meisterwerk dem Musiktheater zurückgewonnen ist da nicht.<sup>18</sup>

Es ist zwar möglich, die Phrase *zwei Männer erschossen* zu bilden, doch dann ist das Objekt von *erschossen* nicht mehr Bestandteil der SUBCAT-Liste und die Subtrahierbarkeit des ERG-Wertes von der SUBCAT-Liste, die vom Passivhilfsverb verlangt wird, ist nicht mehr gegeben.

Nach der kurzen Besprechung der Probleme bisheriger Ansätze komme ich nun zu einem neuen Ansatz.

## 5 Die Analyse

Wenn das Perfekthilfsverb *haben* und das Hilfsverb für die modalen Infinitive gleich aufgebaut sein soll, und verschiedene Merkmale zur Repräsentation des blockierten Subjekts (SUBJ) und des blockierten zugrundeliegenden Subjekts (DA) benutzt werden, dann heißt das, daß das Hilfsverb dieselben Merkmale gleichzeitig deblockieren muß. Der Lexikoneintrag für *haben* würde dann wie in (36) aussehen:

- (36) *hab-* (Perfekthilfsverb und modaler Infinitiv, vorläufig):
- |   |   |
|---|---|
| $\left[ \begin{array}{l} \text{SUBCAT} \\ \text{XCOMP} \\ \text{cat} \end{array} \right]$ | $\left\langle \text{V}[\text{ppp}], \text{SUBJ } \square, \text{DA } \square, \text{SUBCAT } \square \right\rangle$ |
|---|---|

Bei einem solchen Ansatz ergibt sich aber ein Problem mit unergativen Verben wie z. B. *tanzen*: Da das Oberflächensubjekt und das designierte Argument gleich sind, würde sowohl die SUBJ-Liste als auch die DA-Liste ein Element enthalten. Wird dieses wieder in die Valenzliste eingefügt, erhält man eine Liste, die das Subjekt des unergativen Verbs doppelt enthält. Dieses Problem läßt sich technisch lösen, indem man annimmt, daß der DA-

<sup>17</sup>(Webelhuth, 1985, S. 210)

<sup>18</sup>ECI Multilingual Corpus CD I, Frankfurter Rundschau Korpus, File ger03a01.eci (FR Woche, die am 5. Juli 1992 endet). Ich danke Wojciech Skut für das Suchen dieses Beispiels im Negra-Korpus und Thorsten Brants für die Lokalisierung der Quelle.

Wert von *zu*-Infinitiven immer die leere Liste ist. Dies ist jedoch eine ad hoc Lösung. Statt dessen schlage ich vor, daß die blockierten Elemente immer in derselben Liste repräsentiert werden. Beim Partizip wird das Element, das im Stammeintrag als designiert ausgewiesen ist, aus der SUBCAT-Liste entfernt und als Element von SUBJ repräsentiert. Bei Infinitiven wird das erste Element der SUBCAT-Liste, das strukturellen Kasus hat, in der SUBJ-Liste repräsentiert. Die entsprechenden Lexikonregeln zeigen (37) und (39): (37) ist die Regel, die das designierte Argument blockiert und (39) blockiert das syntaktische Subjekt.

$$(37) \left[ \begin{array}{l} \text{SYNSEM|LOC|CAT} \\ \text{stem} \end{array} \left[ \begin{array}{l} \text{HEAD} \\ \text{SUBCAT} \end{array} \left[ \begin{array}{l} \text{DA } \boxed{1} \\ \text{verb} \\ \boxed{1} \oplus \boxed{2} \end{array} \right] \right] \right] \mapsto \left[ \begin{array}{l} \text{SYNSEM|LOC|CAT} \\ \text{word} \end{array} \left[ \begin{array}{l} \text{HEAD} \\ \text{SUBCAT} \end{array} \left[ \begin{array}{l} \text{VFORM } \textit{ppp} \\ \text{SUBJ } \boxed{1} \\ \text{verb} \\ \boxed{2} \end{array} \right] \right] \right]$$

Die Lexikonregel (37) lizenziert die Wörter in (38):

- |                         | SUBJ                 | SUBCAT                                  |
|-------------------------|----------------------|---|
| a. angekommen (unakk):  | ⟨ ⟩                  | ⟨ NP[ <i>str</i> ] ⟩                    |
| b. getanzt (unerg):     | ⟨ NP[ <i>str</i> ] ⟩ | ⟨ ⟩                                     |
| c. aufgefallen (unakk): | ⟨ ⟩                  | ⟨ NP[ <i>str</i> ], NP[ <i>ldat</i> ] ⟩ |
| d. geliebt (unerg):     | ⟨ NP[ <i>str</i> ] ⟩ | ⟨ NP[ <i>str</i> ] ⟩                    |
| e. geschenkt (unerg):   | ⟨ NP[ <i>str</i> ] ⟩ | ⟨ NP[ <i>str</i> ], NP[ <i>ldat</i> ] ⟩ |
| f. geholfen (unerg):    | ⟨ NP[ <i>str</i> ] ⟩ | ⟨ NP[ <i>ldat</i> ] ⟩                   |

Die Formen in (38) unterscheiden sich von denen in (26) nur durch das für die Repräsentation des blockierten Arguments verwendete Merkmal.

In der Regel (39) ist *first-np-str* eine relationale Beschränkung, die Liste  $\boxed{1}$  in zwei Teillisten  $\boxed{2}$  und  $\boxed{3}$  unterteilt.  $\boxed{2}$  enthält die erste NP mit strukturellem Kasus, so es eine gibt, und  $\boxed{3}$  die restlichen Listenelemente aus  $\boxed{1}$ .

$$(39) \left[ \begin{array}{l} \text{SYNSEM|LOC|CAT} \\ \text{stem} \end{array} \left[ \begin{array}{l} \text{HEAD} \\ \text{SUBCAT} \end{array} \left[ \begin{array}{l} \text{verb} \\ \boxed{1} \end{array} \right] \right] \right] \mapsto \left[ \begin{array}{l} \text{SYNSEM|LOC|CAT} \\ \text{word} \end{array} \left[ \begin{array}{l} \text{HEAD} \\ \text{SUBCAT} \end{array} \left[ \begin{array}{l} \text{VFORM } \textit{inf-or-bse} \\ \text{SUBJ } \boxed{2} \\ \text{verb} \\ \boxed{3} \end{array} \right] \right] \right] \\ \wedge \textit{first-np-str}(\boxed{1}, \boxed{2}, \boxed{3})$$

Die Infinitivformen in (40) werden von (39) lizenziert.

- |                         | SUBJ                 | SUBCAT                                  |
|-------------------------|----------------------|---|
| a. anzukommen (unakk):  | ⟨ NP[ <i>str</i> ] ⟩ | ⟨ ⟩                                     |
| b. zu tanzen (unerg):   | ⟨ NP[ <i>str</i> ] ⟩ | ⟨ ⟩                                     |
| c. aufzufallen (unakk): | ⟨ NP[ <i>str</i> ] ⟩ | ⟨ NP[ <i>ldat</i> ] ⟩                   |
| d. zu lieben (unerg):   | ⟨ NP[ <i>str</i> ] ⟩ | ⟨ NP[ <i>str</i> ] ⟩                    |
| e. zu schenken (unerg): | ⟨ NP[ <i>str</i> ] ⟩ | ⟨ NP[ <i>str</i> ], NP[ <i>ldat</i> ] ⟩ |
| f. zu helfen (unerg):   | ⟨ NP[ <i>str</i> ] ⟩ | ⟨ NP[ <i>ldat</i> ] ⟩                   |

Bei der Anwendung der Lexikonregel in (39) wird der DA-Wert im Lexikoneintrag des Stammes ignoriert. Stattdessen wird das erste Argument des Verbs mit strukturellem Kasus als SUBJ-Element im Ausgabezeichen der Lexikonregel (41) repräsentiert.

Die Stammeinträge für die Hilfsverben haben dann die Form in (41) und (42):

$$(41) \textit{werd- (Passivhilfsverb):} \left[ \begin{array}{l} \text{HEAD|DA } \langle \rangle \\ \text{SUBCAT } \boxed{1} \\ \text{XCOMP } \langle \text{V[ } \textit{ppp}, \text{SUBJ } \langle \text{NP[} \textit{str} \rangle \rangle, \text{SUBCAT } \boxed{1} \rangle \rangle \\ \text{cat} \end{array} \right]$$

*werden* verlangt ein Partizip mit designiertem Argument (jetzt unter SUBJ repräsentiert). Dadurch ist die Passivierung von *ankommen* und *auffallen* ausgeschlossen.

Die Voranstellung des Partizips mit dem Subjekt wie in (35) ist bei diesem Ansatz unproblematisch, wenn man annimmt, daß die Kasuszuweisung wie von Meurers (1999) vorgeschlagen erfolgt: Das Partizip kann mit allen oder mit einigen seiner Argumente kombiniert werden, die ungesättigten Argumente werden vom Hilfsverb übernommen. Da das Subjekt bereits im Lexikoneintrag des Partizips blockiert ist, muß die Blockierung nicht durch das Hilfsverb geschehen und der Konflikt bei der Vorfeldbesetzung entsteht nicht.

Der Lexikoneintrag für den Stamm von *haben* in (42) deblockiert das designierte Argument, wenn ein Partizip eingebettet wird, oder das syntaktische Subjekt, das bei *zu*-Infinitiven blockiert wird:

$$(42) \textit{hab- (Perfekthilfsverb und modaler Infinitiv):} \left[ \begin{array}{l} \text{HEAD|DA } \boxed{1} \\ \text{SUBCAT } \boxed{1} \oplus \boxed{2} \\ \text{XCOMP } \langle \text{V[ } \textit{ppp-or-inf}, \text{SUBJ } \boxed{1}, \text{SUBCAT } \boxed{2} \rangle \rangle \\ \text{cat} \end{array} \right]$$

Bei *sein* bleiben dagegen blockierte Argumente blockiert:

$$(43) \textit{sein (Perfekthilfsverb und modaler Infinitiv):} \left[ \begin{array}{l} \text{HEAD|DA } \langle \rangle \\ \text{SUBCAT } \boxed{1} \\ \text{XCOMP } \langle \text{V[ } \textit{ppp}, \text{SUBCAT } \boxed{1} \rangle \rangle \\ \text{cat} \end{array} \right]$$

Die Partizipien der unakkusativischen Verben wie *ankommen* und *auffallen* haben kein blockiertes Argument,

so daß in Perfektkonstruktionen auch nichts deblockiert werden muß.

Die Analyse wird durch die Betrachtung subjektloser Verben vervollständigt: Ein Verb wie *grauen* hat weder ein syntaktisches Subjekt noch ein designiertes Argument. Die Partizip- und die Infinitivform werden wie folgt repräsentiert:

- (44) SUBJ SUBCAT
- a. *gegraut* (unerg):  $\langle \rangle$   $\langle \text{NP}[\text{ldat}], \text{PP}[\text{ldat}] \rangle$
- b. *zu grauen* (unakk):  $\langle \rangle$   $\langle \text{NP}[\text{ldat}], \text{PP}[\text{ldat}] \rangle$

Diese Formen können natürlich nicht im Passiv oder passivähnlichen Strukturen vorkommen:

- (45) a. \* Dem Studenten wurde vor der Prüfung *gegraut*.
- b. \* Dem Studenten ist vor der Prüfung *zu grauen*.

Beispiele wie (45b) sind dadurch auszuschließen, daß der Lexikoneintrag für das modale *sein* weiter spezifiziert wird und zwar so, daß wie beim Passiv mit *werden* verlangt wird, daß der eingebettete Infinitiv mit *zu* ein referentielles Subjekt hat.

In Perfektkonstruktionen und in Anhebungsstrukturen sind im Gegensatz zu den Beispielen in (45) subjektlose Verben aber möglich:

- (46) a. Dem Studenten hat vor der Prüfung *gegraut*.
- b. Dem Studenten scheint vor der Prüfung *zu grauen*.

Für die Wörter in (44) liefert die Lexikonregel in (39) das richtige Ergebnis: Da die SUBCAT-Liste keine NP mit strukturellem Kasus enthält, ist  $\square$  und somit der SUBJ-Wert der Infinitivformen, die leere Liste.

Abschließend möchte ich noch die Analyse der adjektivischen Partizipien erläutern. In Konstruktionen mit adjektivischen Partizipien entspricht das Element, das durch das modifizierte Nomen ausgedrückt wird, dem Akkusativobjekt des Verbs.

- (47) die geschlagene Mannschaft

Dieses Element kann nie an der Oberfläche innerhalb der Adjektivphrase erscheinen:

- (48) \* die [die Mannschaft geschlagene] Mannschaft

Es ist deshalb sinnvoll, es nicht in der Valenzliste des Partizips sondern ebenfalls unter SUBJ zu repräsentieren. Die Lexikonregel für die Adjektivbildung muß entsprechend formuliert werden:

- (49) Adjektiv-Lexikonregel:

$$\left[ \text{SYNSEM|LOC|CAT} \left[ \text{HEAD} \left[ \begin{array}{l} \text{VFORM } \textit{ppp} \\ \textit{verb} \end{array} \right] \right] \right] \left[ \text{SUBCAT} \langle \square \text{NP}[\textit{str}] \rangle \oplus \square \right]$$

$$\left[ \text{SYNSEM|LOC|CAT} \left[ \text{HEAD} \left[ \begin{array}{l} \text{SUBJ } \langle \square \rangle \\ \textit{adj} \end{array} \right] \right] \right] \left[ \text{SUBCAT} \square \right]$$

Diese Regel lizenziert eine Beschreibung für einen Adjektivstamm. Aus diesem Stamm werden dann durch Anwendung von weiteren Lexikonregeln mit der Form (50) Beschreibungen für flektierte Adjektivformen abgeleitet.

$$(50) \left[ \text{SYNSEM|LOC} \left[ \text{CAT|HEAD} \left[ \begin{array}{l} \text{SUBJ } \langle \text{NP}[\square] \rangle \\ \textit{adj} \end{array} \right] \right] \right] \left[ \text{CONT} \square \right] \mapsto \left[ \text{SYNSEM|LOC} \left[ \text{CAT|HEAD} \left[ \begin{array}{l} \text{PRD} - \\ \text{MOD } \bar{N}: \left[ \begin{array}{l} \text{IND } \square \\ \text{RESTR } \square \end{array} \right] \\ \textit{adj} \end{array} \right] \right] \right] \left[ \text{CONT} \left[ \text{IND } \square \right] \cup \left[ \text{RESTR } \{ \square \} \cup \square \right] \right]$$

## 6 Ein Problem: Hilfsverbselektion und Passivierbarkeit

Die Passivierbarkeit kann nicht direkt mit der Hilfsverbselektion gekoppelt werden. Sowohl Verben, die das Perfekt mit *sein* bilden, als auch solche, die das Perfekt mit *haben* bilden, sind passivierbar. Passivbeispiele von *haben*-Verben sind der Normalfall und wurden oben schon diskutiert. (51) zeigt Beispiele für Passivierungen von *sein*-Verben:

- (51) a. Gestern wurde allerdings noch gefahren, wenn auch erst mit Verzögerung.<sup>19</sup>
- b. Aber es wurde damals ununterbrochen marschiert.<sup>20</sup>
- c. Im Norden kann nur gelandet werden.<sup>21</sup>
- d. In allen anderen Gewässern Berlins und Brandenburgs kann gefahrlos geschwommen und geschluckt werden.<sup>22</sup>

Bei den Verben in (51) handelt es sich um Bewegungs- verben, aber es gibt auch andere – von den Bewegungs- verben abgeleiteten – Verben, die das Perfekt mit *sein* bilden und trotzdem passivierbar sind:

- (52) a. Ich bin so verfahren, daß ...<sup>23</sup>
- b. „Hier muß sensibel verfahren werden.“<sup>24</sup>
- (53) a. „Wir sind eine vertragliche Verpflichtung eingegangen, und zu dieser stehen wir“ [...] <sup>25</sup>

<sup>19</sup> taz, 25./26.07.1998, S. 1, Berichterstattung über die Tour de France

<sup>20</sup> taz, berlin, 02.02.2000, S. 19

<sup>21</sup> taz, 05./06.02.2000, S. 8

<sup>22</sup> taz, 16./17.06.2001, S. 30

<sup>23</sup> (Duden, 1991, S. 764)

<sup>24</sup> taz berlin, 11.08.1998, S. 17

<sup>25</sup> taz, 6.3.2002, S. 9

- b. Für jeden Job, [...] bei dem Verantwortung übernommen werden oder hin und wieder gar ein Kompromiss eingegangen werden muß, ist der ehemalige Finanzminister absolut ungeeignet.<sup>26</sup>
- (54) a. „Wären wir beim Ocean Race so gesegelt, wie wir die Kampagne um den America’s Cup angegangen sind, hätten wir das Ziel nicht erreicht“, musste er eingestehen.<sup>27</sup>
- b. Ob die finanziell aufwendige Restaurierung nun tatsächlich angegangen wird oder ob die Wandmalereien lediglich fachgerecht konserviert werden, hat der Heidelberger Gemeinderat demnächst zu entscheiden.<sup>28</sup>
- (55) a. „Gegen Sozialhilfemissbrauch wird künftig konsequent vorgegangen“, sagt sie, als ob nicht schon der rot-grüne Senat Sozialhilfeempfängern unangemeldete Kontrolleure ins Haus geschickt hätte.<sup>29</sup>
- b. daß bei einem solchen Delikt gegen Autobahnpolizisten vorgegangen wird.<sup>30</sup>
- (56) a. Dem ist die taz nachgekommen.<sup>31</sup>
- b. den finanziellen Verpflichtungen kann nicht nachgekommen werden<sup>32</sup>

Sowohl in (53b) als auch in (54b) handelt es sich übrigens um ein persönliches Passiv. *angehen* und *eingehen* verlangen im Aktiv einen Nominativ und einen Akkusativ.<sup>33</sup>

Die Generalisierung aufzustellen, daß alle von Bewegungsverbren abgeleiteten Verben das Perfekt mit *sein* bilden wäre jedoch vorschnell, da es auch Beispiele wie (57) gibt:

- (57) Ein Organisator im Bundesstaat Iowa hat dieses Problem umgangen.<sup>34</sup>

Es ist vielmehr der Normalfall, daß Verben, die im Aktiv ein Akkusativobjekt verlangen, das Perfekt mit *haben* bilden. *angehen* und *eingehen* sind also zusätzlich zu

<sup>26</sup>taz, 28.05.2002, S. 14

<sup>27</sup>taz Hamburg, 11.6.2002, S. 24

<sup>28</sup>Mannheimer Morgen, 20.01.1989

<sup>29</sup>taz Hamburg, 27.6.2002, S. 21

<sup>30</sup>Frankfurter Rundschau, 012.09.1998, S. 31

<sup>31</sup>taz, 08.06.2002, S. 24

<sup>32</sup>St. Galler Tagblatt, 30.09.1999

<sup>33</sup>Grewendorf (1989, S. 9) gibt außerdem noch folgende Beispiele für passivierbare Verben, die das Perfekt mit *sein* bilden und ein Akkusativobjekt verlangen:

- (i) a. Ich bin die Arbeit durchgegangen.  
 b. Er ist den Bund fürs Leben eingegangen.  
 c. Er ist die ganze Stadt abgelaufen.  
 d. Sie ist ihn gefbhen.  
 e. Sie ist ihn angegangen.

<sup>34</sup>Mannheimer Morgen, 30.05.1989

dem bereits von Heinz und Matiasek (1994, S. 222–223) diskutierten *durchgehen* (etwas durchgehen) als Ausnahmen unter den Verben mit Akkusativ zu behandeln.

Diese Ausnahmefälle sind für die beschriebenen Blockadeansätze problematisch, wenn die Hilfsverbselektion von der Blockade/Nichtblockade von Elementen festgemacht werden soll. Ich möchte das an Hand der in den Abschnitten 4.2 und 5 vorgestellten Ansätze zeigen: Sätze wie (53b) und (54b) sind nicht mit den in (30) angegebenen Passiv- bzw. Perfekthilfsverben beschreibbar: Entweder man repräsentiert das Akkusativobjekt von *eingehen* unter SUBJ wie in (58a) oder in der SUBCAT-Liste wie in (58b):

- (58) EXT SUBJ SUBCAT
- a. eingegangen:  $\langle \text{NP}[\text{nom}] \rangle \langle \text{NP}[\text{acc}] \rangle \langle \rangle$
- b. eingegangen:  $\langle \square \text{NP}[\text{nom}] \rangle \langle \square \rangle \langle \text{NP}[\text{acc}] \rangle$

Repräsentiert man das Objekt in der SUBCAT-Liste, ist es möglich, das Subjekt in EXT und SUBJ zu identifizieren. (58b) könnte man dann in Perfektkonstruktionen mit dem Eintrag für *sein*, der in (30b) angegeben ist, verwenden. Allerdings würde (58b) die Kombination mit dem Passivhilfsverb ausschließen, da dieses ein Element mit Akkusativ in SUBJ verlangt. Genauso problematisch ist (58a), da dieser Eintrag für das Partizip nicht mit dem Perfekthilfsverb *sein* kompatibel ist, das verlangt, daß EXT und SUBJ identisch bzw. identifizierbar sind.

Folgt man dem in Abschnitt 5 vertretenen Ansatz, hat man ein ähnliches Problem. Das Subjekt von *eingegangen* muß in der SUBJ-Liste des Partizips repräsentiert werden, damit *eingegangen* mit dem Passivhilfsverb kombiniert werden kann. Das Perfekthilfsverb *sein* deblockiert aber kein Argument, so daß das Subjekt blockiert bliebe, was falsch ist, denn (59) ist nicht das Perfekt sondern ein marginal mögliches Zustandspassiv.

- (59) ? Der Kompromiß ist eingegangen.

Es scheint nötig zu sein, ein spezielles Perfekt-Hilfsverb *sein* für diese Sonderfälle zu stipulieren, das die blockierten Argumente genauso wie *haben* deblockiert.

## 7 Zusammenfassung

In diesem Aufsatz habe ich gezeigt, wie man Haiders Analyse der Blockade und Deblockade in HPSG formalisieren kann. Verschiedene alternative Ansätze wurden diskutiert und ihre Unzulänglichkeiten wurden aufgezeigt. Im letzten Abschnitt habe ich problematische Fälle der Hilfsverbselektion diskutiert.

## Literatur

- Bierwisch, Manfred. 1963. *Grammatik des deutschen Verbs*. studia grammatica II, Berlin: Akademie Verlag.
- Borsley, Robert D. 1987. Subjects and Complements in HPSG. Report No. CSLI-87-107, Center for the Study of Language and Information, Stanford.

- Borsley, Robert D. 1989. An HPSG Approach to Welsh. *Journal of Linguistics* 25, 333–354.
- Bouma, Gosse und van Noord, Gertjan. 1996. Word Order Constraints on German Verb Clusters. In *Proceedings of Formal Grammar 96*, Seiten 15–28, Prag.
- Bunt, Harry und van Horck, Arthur (Hrsg.). 1996. *Discontinuous Constituency*. Natural Language Processing, Nr. 6, Berlin, New York: Mouton de Gruyter.
- Chung, Chan. 1993. Korean Auxiliary Verb Constructions Without VP Nodes. In *Proceedings of the 1993 Workshop on Korean Linguistics*, Seiten 274–286, Cambridge, Massachusetts: Harvard University, Department of Linguistics.
- Duden. 1991. *Die deutsche Rechtschreibung*, Band 1. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag.
- Fanselow, Gisbert. 1992. „Ergative“ Verben und die Struktur des deutschen Mittelfelds. In Ludger Hoffmann (Hrsg.), *Deutsche Syntax – Ansichten und Ausichten*, Seiten 276–303, Berlin: de Gruyter.
- Gelhaus, Hermann. 1977. Der modale Infinitiv. *Forschungsberichte des IdS Mannheim* 35, TBL Verlag Gunter Narr, Tübingen.
- Grewendorf, Günther. 1989. *Ergativity in German*. Dordrecht: Holland: Foris Publications.
- Haider, Hubert. 1984. Was zu haben ist und was zu sein hat – Bemerkungen zum Infinitiv. *Papiere zur Linguistik* 30(1), 23–36.
- Haider, Hubert. 1986. Fehlende Argumente: vom Passiv zu kohärenten Infinitiven. *Linguistische Berichte* 101, 3–33.
- Heinz, Wolfgang und Matiasek, Johannes. 1994. Argument Structure and Case Assignment in German. In Nerbonne u. a. (1994), Seiten 199–236.
- Hinrichs, Erhard W. und Nakazawa, Tsuneko. 1994. Linearizing AUXs in German Verbal Complexes. In Nerbonne u. a. (1994), Seiten 11–38.
- Hoberg, Ursula. 1981. *Die Wortstellung in der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache*. München: Max Huber Verlag.
- Höhle, Tilman N. 1978. *Lexikalische Syntax: Die Aktiv-Passiv-Relation und andere Infinitkonstruktionen im Deutschen*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Johnson, Mark. 1986. A GPSG Account of VP Structure in German. *Linguistics* 24(5), 871–882.
- Kathol, Andreas. 1991. Verbal and Adjectival Passives in German. In Jonathan David Bobaljik und Tony Bures (Hrsg.), *Papers from the Third Student Conference in Linguistics*, Band 14 von *MIT Working Papers in Linguistics*, Seiten 115–130, Cambridge, Massachusetts: MIT.
- Kathol, Andreas. 1994. Passives without Lexical Rules. In Nerbonne u. a. (1994), Seiten 237–272.
- Kiss, Tibor. 1992. Variable Subkategorisierung. Eine Theorie unpersönlicher Einbettungen im Deutschen. *Linguistische Berichte* 140, 256–293.
- Meurers, Walt Detmar. 1999. Raising Spirits (and Assigning Them Case). *Groninger Arbeiten zur Germanistischen Linguistik (GAGL)* 43, 173–226.
- Müller, Stefan. 1999. *Deutsche Syntax deklarativ. Head-Driven Phrase Structure Grammar für das Deutsche*. Linguistische Arbeiten, Nr. 394, Tübingen: Max Niemeyer Verlag, <http://www.dfki.de/~stefan/Pub/hpsg.html>. 15.07.2002.
- Müller, Stefan. Erscheint. *Complex Predicates: Verbal Complexes, Resultative Constructions, and Particle Verbs in German*. Studies in Constraint-Based Lexicalism, Stanford: Center for the Study of Language and Information, <http://www.dfki.de/~stefan/Pub/complex.html>. 15.07.2002.
- Nerbonne, John, Netter, Klaus und Pollard, Carl J. (Hrsg.). 1994. *German in Head-Driven Phrase Structure Grammar*. CSLI Lecture Notes, Nr. 46, Stanford: Center for the Study of Language and Information.
- Perlmutter, David M. 1978. Impersonal Passives and the Unaccusative Hypothesis. In *Proceedings of the 4th Annual Meeting of the Berkeley Linguistics Society*, Seiten 157–189.
- Pollard, Carl J. 1994. Toward a Unified Account of Passive in German. In Nerbonne u. a. (1994), Seiten 273–296.
- Pollard, Carl J. 1996. On Head Non-Movement. In Bunt und van Horck (1996), Seiten 279–305, veröffentlichte Version eines Ms. von 1990.
- Pollard, Carl J. und Sag, Ivan A. 1987. *Information-Based Syntax and Semantics Volume 1 Fundamentals*. CSLI Lecture Notes, Nr. 13, Stanford: Center for the Study of Language and Information.
- Pollard, Carl J. und Sag, Ivan A. 1994. *Head-Driven Phrase Structure Grammar*. Studies in Contemporary Linguistics, Chicago, London: University of Chicago Press.
- Rentier, Gerrit. 1994. Dutch Cross Serial Dependencies in HPSG. In *Proceedings of COLING 94*, Seiten 818–822, Kyoto, Japan.
- Růžička, Rudolf. 1989. Lexikalische, syntaktische und pragmatische Restriktionen des unpersönlichen Passivs. *Deutsch als Fremdsprache* 26(6), 350–352.
- Uzskoreit, Hans. 1987. *Word Order and Constituent Structure in German*. CSLI Lecture Notes, Nr. 8, Stanford: Center for the Study of Language and Information.
- Webelhuth, Gert. 1985. German is Configurational. *The Linguistic Review* 4(3), 203–246.
- Wunderlich, Dieter. 1985. Über die Argumente des Verbs. *Linguistische Berichte* 97, 183–227.